

Hermann Hauser

Kunstwerkstätten für Instrumenten- u. Gitarrenbau

München

Müllerstraße 8

verfertigt die

Spanische Torres-Gitarre

Modell Segovia, Pujol und Llobet

Besonnene E, A, D Saiten, wie Sie seit Jahren
Andres Segovia für seine Konzerte aus meiner
Saitenspinnerei bezieht

Verlag „Gitarrefreund“

Bezugsquelle
für sämtliche Werke der
Gitarre-Literatur

München, Reitmorstraße 52/1

Der Gitarrefreund

Monatsschrift / zur / Pflege / des / Gitarren-
und / Lautenspiels / und / der / Hausmusik

32. Jahrg.

1931

Nr. 5/6

herausgegeben vom

Verlag Gitarrefreund München

Reitmorstraße Nr. 52/1

DIE GITARRE UND IHRE MEISTER

EINE ENTWICKLUNGSGESCHICHTE DER GITARRE
VON IHREN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART VON

FRITZ BUEK

SCHÖN IN LEINEN
GEBUNDEN RM. 4.50

MEISTER MOZZANI
schreibt an den Autor:

„Ihr Buch, welches Sie unter allen, die zur Hebung unseres Instruments beigetragen haben, auszeichnet, ist die schönste Gabe und das beste Andenken, welches allen Gitarrespielern früherer Zeiten und der Gegenwart gegeben werden konnte. Nur Sie mit Ihrem ausgezeichneten künstlerischen Empfinden, das frei ist von jedem politischen Einfluß und jeder übertriebenen Selbstüberschätzung, konnten ein Werk verfassen, welches für alle Zeiten ein treues Abbild unserer Geschichte ist und der Gitarriten, die eine einzige internationale Gemeinde bilden.“

ANDRÉS SEGOVIA
äußerte sich:

„Gleich nach Erhalt Ihrer Arbeit ließ ich mir das übersetzen, was Sie über mich, mein Instrument und meine Technik geschrieben haben. Obgleich die Übersetzung nicht vollkommen und genau sein konnte, so gewann ich doch den Eindruck, daß es sich hier um eine kritische Darstellung handelt, die zu dem besten, intelligentesten und beredtesten gehört, was bisher über mich geschrieben worden ist. Ich sage das nicht um Ihnen zu schmeicheln, sondern aus der festen Überzeugung, daß es die Wahrheit ist. Ich betrachte Ihre Arbeit über mich als die wertvollste, die während meiner künstlerischen Laufbahn erschienen ist.“

DER VERFASSER DIESES WERKES als der beste Kenner auf dem Gebiete der Gitarre in allen Kreisen der Gitarrespieler des In- und Auslandes bekannt, gibt in diesem Buche nicht nur eine Übersicht über das gesamte Gebiet des Gitarrespiels, er versteht es auch, in den Lebensbeschreibungen die einzelnen Persönlichkeiten in ihre Zeit und Umgebung zu stellen und sie durch feine charakteristische Züge uns menschlich näherzubringen. Eine Fülle von historischem Material, verbunden mit eigenen Erlebnissen, macht dieses Buch zu einer Fundgrube wichtiger gitarristischer Mitteilungen aus der Vergangenheit und Gegenwart, führt die Leser in die zurzeit noch erhältliche Gitarreliteratur ein, macht sie mit der Geschichte, den Geheimnissen und Regeln des Instrumentenbaues bekannt und gibt ihnen die wichtigsten Hinweise über die Technik des Gitarrespiels. Ein besonderer Vorzug ist die lebendige Darstellung, die jedes trockene Aneinanderreihen geschichtlicher Daten vermeidet u. sich vor unseren Augen wie eine fortlaufende spannende Erzählung abrollt.

ZU BEZIEHEN DURCH DEN VERLAG
»GITARREFREUND« MÜNCHEN

Der Gitarrefreund

Mitteilungen der Gitarristischen Vereinigung (e. V.)

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Kräfte auf der
Gitarre und verwandten musikalischen Gebieten
vom Verlag Gitarrefreund, München, Reitmorstraße 52/I.

Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung 6 mal jährlich gegen den Verbandsbeitrag. Beiträge von Mitarbeitern, Berichte, zu besprechende Fachschriften und Musikalien, Inserate usw., sowie Beitrittsklärungen bitten wir zu richten an den Verlag Gitarrefreund, München, Reitmorstraße 52/I (Sekretariat d. G.-V.). / Postcheckkonto. Nr. 3543 unter Verlag Gitarrefreund beim Postcheckamt München. / Bezugsbedingungen für Deutschland: vierteljährlich Mk. 1.50, für Österreich: halbjährlich Sch. 2.50 für die Schweiz: halbjährlich fr. 4.—, für die Tschechoslowakei halbjährlich Kr. 20.— für das übrige Ausland 1.50 Dollar. Die Beträge sind im Voraus zu entrichten.

Jahrg. 32

Mai/Juni 1931

Heft 5/6

Inhalt: Ferdinand Carulli — Zu Anton Mehlharts 70. Geburtstag — Streiflichter — Dr. Boris Perrot
Konzertberichte — Mitteilungen.

Ferdinand Carulli.

Eine Lebensbeschreibung mit Bemerkungen
von Prof. Romulo Ferrari, Modena.

Die Schule von F. Carulli und seine Werke.

Es ist uns bekannt, daß Carulli mehrere Jahre hindurch mit der Herausgabe seiner Schule beschäftigt war, in dem Bestreben sie immer mehr zu verbessern. Die französische Ausgabe ist bei Lemoine in Paris erschienen und gilt heute als die beste. Der Autor bemerkt selbst dazu, daß er im Laufe der Zeit mehr Erfahrungen gesammelt hat, was zu ihrer Vervollkommenung wesentlich beigetragen hat. In der Befolgung seiner Ratschläge erkennen wir die Verbesserung und Vervollkommenung seiner Methode. Dieser Methode, die sich an die Lehrer und Liebhaber richtet, schickt er folgende Vorrede voraus:

Meine Herrn!

Im Laufe des Jahres 1810 habe ich eine Schule für die Gitarre verfaßt. Durch die vielen Erfahrungen, die ich während meines Unterrichts gesammelt habe, bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß diese Methode eine verschiedenartige Anwendung finden kann und daß der Schüler eine Darstellungsweise nötig hat, die einfach und leicht faßlich ist, damit er die Schwierigkeiten überwinden lernt, die sich ihm bieten. Die vollkommenen Methoden bieten mehr Vorteile, wenn sie nicht mehr enthalten, als unbedingt notwendig ist, um den besonderen Mechanismus des Instrumentes kennen zu lernen, dieses gut spielen zu lehren und die Prinzipien enthalten, die einen Fortschritt des Schülers gewährleisten.

In dem Wunsch meine Methode so weit zu verbessern, daß sie die Vorzüge und Anerkennung auch verdient, die ihr von Seiten des Publikums zu Teil geworden ist und im wahren Sinne auch eine vollkommene Methode genannt werden kann, habe ich mich entschlossen, sie umzuarbeiten und habe weder

Mühe noch Arbeit gescheut um sie so zu verbessern, als es mir möglich war. Ich habe alles, was mir überflüssig erschien aus ihr entfernt, habe viel Neues hinzugefügt, das ich für wichtig hielt und Erklärungen zu wichtigen Punkten gegeben.

Zum Beispiel: Im ersten Teil meines Lehrganges habe ich angegeben, daß man die erste Saite mit dem Mittelfinger anschlagen soll, die zweite und dritte mit dem Zeigefinger und die übrigen drei Saiten mit dem Daumen. In der zweiten Ausgabe gebe ich die Anweisung die ersten drei Saiten immer mit dem Wechselschlag anzuschlagen.

Ich hatte nicht bemerkt, daß ich den Schüler veranlaßte zwei verschiedene Anschlagsarten zu üben. Wenn er mit dem Studium beginnt, ist es besser ihn den Anschlag mit zwei Fingern zu lehren, denn wenn er einmal eine Angewohnheit angenommen hat, die ihm viel Zeit und Mühe gekostet hat, ist es schwer ihm diese wieder abzugewöhnen. In meiner ersten Ausgabe habe ich, um das Studium der 22 Harpeggien zu erleichtern, die dort angegeben sind, eine einzige Vorübung eingefügt, die nach meinen Erfahrungen die Schüler zu langweilen begann und sie veranlaßte die Harpeggien zu vernachlässigen, die für das Gitarrenspiel sehr wichtig sind. Um daher nicht immer dieselbe Lektion zu wiederholen, habe ich 9 andere komponiert, jede in einer anderen Ton- und Anschlagsart. Dadurch wird gleichzeitig mit der rechten Hand auch die linke entwickelt, die verschiedenartige Akkorde zu greifen hat. Es ist sehr wichtig, daß man in jeder Methode eine Anzahl von Stücken findet, die der Schwierigkeit nach fortschreiten.

In meiner Schule gibt es deren nur 13, jede in einer anderen Tonart. Daher hielt ich es für notwendig in der neuen Ausgabe 43 Stücke einzufügen, die der Schwierigkeit nach fortschreiten und in verschiedenen Tonarten stehen.

Im zweiten Teil meiner Methode fehlen fortschreitende Stücke und sie hat zu viele Übungen, die die Schüler langweilen, wie ich aus Erfahrung feststellen konnte. Ich habe diejenigen ausgemerzt, die mir überflüssig erschienen, dafür aber 16 fortschreitende Stücke hinzugefügt die zur Überwindung der größten Schwierigkeiten beitragen und habe an den Schluß, um die Methode zu bereichern, 6 Stücken von besonderer Wichtigkeit angefügt.

Ich bin der Ansicht, daß eine Schule für die Gitarre oder ein anderes Instrument, nie ganz vollkommen sein kann, wenn sie nicht in einfacher und leicht verständlicher Form die Elementarbegriffe und Regeln der Musik enthält.

Die ersten vier Ausgaben meiner Schule bieten leider nicht diese Vorteile. In der fünften Ausgabe habe ich, meinem Empfinden folgend, diesen Umstand berücksichtigt, dem Prinzip der großen Meister folgend, die theoretische Werke veröffentlicht haben. Die fünfte Ausgabe ist bereits vergriffen und so lasse ich jetzt die sechste erscheinen, die ich mit großer Sorgfalt durchgesehen habe.

Möge diese letzte Arbeit, die die Frucht meiner Arbeit, meines Nachdenkens und meiner Bemühungen ist, das Studium der Gitarre zu bereichern, auch dazu beitragen, das Erlernen des Gitarrenspiels angenehmer machen und vor allem

zu erleichtern und in allen Kreisen der Liebhaber Eingang finden, die mir schon so viel Wohlwollen entgegen gebracht haben. Möge sie hauptsächlich mit jenem Wohlwollen aufgenommen werden, das der Gitarre als dem bevorzugten Instrument entgegengebracht wird, wegen ihres lieblichen Klangs, der ihren Akkorden so viel Liebreiz verleiht.

Möge mein Wunsch in dieser Richtung Erfüllung finden und dem Fortschritt dienen durch Anerkennung bei den Lehrern und Verständnis bei den Liebhabern.
Ferdinand Carulli.

Es ist aus dieser Vorrede ersichtlich, wie es das Bestreben des Autors war, durch viele Erfahrungen gestützt, die Gitarre zu einem immer vollkommeneren Instrument zu machen. Seine Methode war darauf angelegt die Schüler nicht zu ermüden. Als Frucht langjähriger Arbeit und ständiger Verbesserungen vermied er, wie das heutzutage der Fall ist, jede Weiterschweifigkeit. Vor allem ist in ihr das Bestreben vorhanden, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden ohne den Schüler unnötig zu belasten und die Einförmigkeit der rein technischen Studien interessant zu machen. Sie bereichert das Wissen des Schülers und vermittelt ihm alle technischen Mittel ohne ihm das Studium derselben besonders schwer zu machen. Die Melodie, das besondere Charakteristikum italienischer Tonsetzer, findet in ihr sowohl in den Studien, als auch in anderer Weise reichlich Verwendung.

Heutzutage, wo der Fortschritt in der Technik in dem vollendeten Spiel eines Klobet und Segovia uns geboten wird, mag uns der Lehrgang Carullis ein wenig einfach erscheinen, aber jeder, der diese Methode durchstudiert hat, wird zugeben müssen, daß in ihr das Technische mit dem Melodischen bis zu einer gewissen Vollkommenheit verbunden ist.

Ein Umstand spricht noch für die Bedeutung dieses Werkes. Während Carulli in Paris lebte, haben auch andere berühmte Meister Schulen verfaßt, die aber bei weitem nicht so viele Auflagen erlebten und sich nicht einer solchen Beliebtheit beim Publikum und unter den Liebhabern erfreuten, wie die von Carulli.

Aus der Vorrede dieses Werkes geht auch hervor, daß sie auch von den berufsmäßigen Lehrern als die beste bezeichnet worden ist. In der darauf folgenden Zeit stellte Italien nicht mehr die großen Repräsentanten der Gitarre, wie auch der Geige, nachdem Paganini den Höhepunkt erklommen hatte. Heutzutage finden wir auf den Programmen berühmter Geiger nur selten noch Werke dieses großen Meisters. Es fehlte an Meistern und Schülern, die diese Tradition fortsetzten. Die neue Generation ist von der Maschine beherrscht. Die heutige Jugend huldigt dem Sport, den sie der Ausübung der Kunst vorzieht und die modernen Schulen sind in Kampfsplätze umgewandelt, wo Zerstreuung und das Bedürfnis nach Sensation die moderne Jugend gefangenhält. Sie finden nicht mehr Zeit für eine geistige und künstlerische Betätigung und ist der Meinung, daß es auch für einen Künstler gegeben erscheint sein Instrument gegen eine andere Beschäftigung zu vertauschen. Nach dem Aufstehen des Futurismus hat die bildende Kunst an Wertschätzung eingebüßt, ebenso wie die Jazzmusik vielfach einer Beethoven'schen Symphonie vorgezogen wird. Fragen wir uns, warum so viele Orchester jetzt der leichten Musik sich zuwenden, so wird wohl der größere Kassenerfolg dafür die Ursache sein. Die neuen Rhythmen haben als Ausdruck unserer Zeit die neue Generation erfasst und für sie ist leider mehr Sinn vorhanden als für den klassischen Stil der alten Meister.

IHRE NOTEN FÜR GITARRE, KLAVIER USW. BESTELLEN
SIE AM BESTEN BEIM
VERLAG GITARREFREUND MÜNCHEN

Wie es aber in der Mechanik Gesetze gibt, die das Fundament bilden, so sind auch Kontrapunkt und Harmonie das Fundament der Musik und so scheint es mir ganz nützlich diesen nachzugehen und nachzuforschen und darum kehren wir wieder zu den Zeiten zurück, in denen Carulli sich mit ihnen beschäftigte.

Fortsetzung folgt.

Zu Anton Mehlharts 70. Geburtstag.

Unser Senior, Gründungsmitglied und früherer 1. Vorsitzender der Gitarristen-Vereinigung, Direktor Anton Mehlhart, feierte im März seinen 70. Geburtstag. Wir bringen ihm aus diesem Anlaß, wenn auch etwas verspätet, unseren allerherzlichsten Glückwunsch dar und stellen mit Genugtuung fest, daß er einer der treuesten Anhänger der Gitarre geblieben ist und in voller Rüstigkeit sie heute noch meistert, wie zur Zeit der Gründung der Vereinigung, als er noch als einziger und bester Vertreter des Solospiels in Deutschland galt und auf allen Kongressen und Veranstaltungen der Vereinigung die Ehrenrettung der Gitarre als Soloinstrument vollzog, denn wer damals die Verhältnisse miterlebt hat, weiß, was es bedeutete, in ihm einen Repräsentanten zu finden, der der jungen Generation nicht nur einen großen Teil der Literatur erschloß, sondern auch durch sein musikalisches und technisch gewandtes Spiel als Vorbild für alle strebenden Gitarristen galt.

Anton Mehlhart ist Autodidakt und hatte keine Vorbilder. Um so staunenswerter ist es, daß er es bis zu einer solchen vollkommenen Beherrschung seines Instrumentes brachte und befähigt war, sie als Solist vor der Öffentlichkeit zu vertreten. Seine grundmusikalische Natur lehrte ihn die richtigen Wege gehen, so daß er keiner Methoden bedurfte und seinen Weg allein fand. Daß seine Tätigkeit ungemein befruchtend auf die damalige Generation gewirkt hat, steht außer Zweifel und fast ein Jahrzehnt hindurch vermittelte er der Gitarristik, besonders in Süddeutschland, die wertvollste Anregung. Bemerkenswert ist dabei, daß er das Gitarrenspiel nicht als Beruf betrieb, sondern sich die Zeit dafür seiner Berufstätigkeit abringen mußte, weshalb auch die Stufe die er erreichte um so höher einzuschätzen ist. Selbst in reiferen Jahren, als uns ausländische Virtuosen so wertvolle Anregung vermittelten, scheute er sich nicht, seine Technik umzustellen und sein Spiel im Sinne dieser Künstler weiter zu entwickeln. Auch seine organisatorische Tätigkeit bei der Gründung der Vereinigung war von ausschlaggebender Bedeutung und sicherte ihr das Zustandekommen. Stets bereit, wenn der Ruf an ihn erging, hat er bei zahlreichen Veranstaltungen die Gitarre stets würdig vertreten und seine Zuhörer durch sein musikalisches Spiel erfreut. Eine besondere Improvisationsgabe war ihm eigen, so daß er oft aus dem Stegreif zur Begleitung einer zweiten Gitarre Melodien erfand oder eine zweite Gitarre begleiten konnte. Seine später erworbenen theoretischen Kenntnisse befähigten ihn auch zur Komposition, von denen allerdings nur wenige veröffentlicht worden sind, da er zu bescheiden war ihnen eine Bedeutung zuzumessen.

Noch vor wenigen Jahren vertrat er einer alten Tradition gemäß die Gitarre als Soloinstrument im Münchner Mandolinenkлуб und wenn heute auf seinem Bandsteg in Gauting die Gitarre an der Wand hängt, so ist sie nicht verurteilt als

stumme Zeuge seiner früheren Betätigung Zeugnis abzulegen, sondern es bedarf nur einer Anregung, und sein erstaunliches Gedächtnis läßt wieder alle die Weisen lebendig werden, die früher einmal zu seinen Glanznummern gehörten.

Wir hoffen und wünschen, daß ihn noch viele glückliche Jahre beschieden sein mögen. F. B.

Streiflichter.

Es soll der Sänger mit dem König geh'n, denn beide stehen auf der Menschheit Höh'n, hat Schiller einmal gesagt, doch dieser Ausspruch hat für unsere Zeit seine Geltung verloren. Die Könige sind entthront und der Sänger, oder, um einen allgemeineren Begriff zu setzen, der Künstler wandelt nicht mehr auf der Menschheit Höh'n. Auch die Kunst ist demokratisch geworden und dient dem Zweck und der Sachlichkeit, insbesondere die Musik ist Gebrauchsgegenstand geworden, sie wird vom Staat und den Behörden als eine Lustbarkeit angesehen und mit einer Steuer belegt, wie die Getränke, und der Musiker ist nicht mehr freier Künstler, sondern Arbeiter des Kopfes und der Hand und genießt die Vorteile und Segnungen dieser neuen Ordnung und geht, wenn er beschäftigungslos ist, stempeln.

Und doch scheint sich eine Wandlung vorzubereiten, es tauchen Stimmen auf, die die Anschauung, daß die mechanische Arbeit in Zukunft alle Lebensgewohnheiten der Menschen beherrschen und sie zum Maß aller Dinge machen werde, als einen Irrtum bezeichnen und schon jetzt in vielen Zeitercheinungen eine Reaktion gegen diese Zeiteinstellung sehen.

Segovia besuchte uns im Mai, er kam gerade aus Griechenland, wo er in Athen in einem Konzert, veranstaltet vom Konservatorium, gespielt hatte. Ein Archeologe, Prof. Philadelphitos, hielt als Einleitung zu diesem Konzert einen Vortrag, der manches neue Licht auf die Geschichte der Gitarre im Altertum wirft. Die Gitarre, so führte er aus, ist das älteste Nationalinstrument Griechenlands und wie sehr die Musik ins nationale Volksbewußtsein eingedrungen war und mit ihm zusammenhing, geht daraus hervor, daß, wenn ein Sänger oder Spieler an seinem Instrumente etwas ändern wollte, indem er ihm eine Saite hinzufügte oder die Stimmung veränderte, er dieses nicht ohne weiteres tun konnte, sondern das Volk mußte erst befragt werden. Für jedes Abweichen in dieser Richtung war ein Volksentscheid notwendig.

Auf Grund dieser Mitteilung erscheint auch die Sage von Apollo und Marsyas in einem anderen Lichte, denn Apollo hatte den Marsyas geschunden, angeblich, weil jener besser spielte wie Apollo, also gewissermaßen aus Eifersucht, wie es uns in der Schule gelehrt wurde. Marsyas aber spielte die Flöte, ein den Griechen fremdes, von ihnen als barbarisch bezeichnetes Instrument und so liegt die tiefere Bedeutung dieser Sage in der Abwehr gegen das Eindringen einer artfremden Kunstgattung und Kunstausübung.

Bei uns gilt die Gitarre vielfach in Musikerkreisen immer noch als ein primitives Begleitinstrument und sie wird nur in den seltensten Fällen ernst genommen. Das war schon vor hundert Jahren so und schon vor hundert Jahren protestierte der berühmte Musikgelehrte und Professor am Brüsseler Konservatorium Jean Francois Fetis gegen diese Einstellung dem Instrumente gegenüber

und gab den Kritikern den Rat, doch endlich einmal das Thema zu wechseln und nicht immer an den gleichen Schlagworten festzuhalten.

Die Gitarre hat in den letzten 10 Jahren künstlerisch einen sehr hohen Aufstieg erlebt, aber unsere Kritiker und musikalischen Beamten wissen nichts davon. Betrachtet man zunächst die neue Literatur, die zu entstehen im Begriff ist und zum Teil der Anregung durch Segovia ihr Entstehen verdankt. Eine Reihe von bekannten Tonsetzern bereichern die Gitarrenliteratur um immer neue Werke und leben sich in die Applikatur und Eigenart des Instrumentes ein, das ihre Schreibweise nicht mehr dem Instrument aufgezwungen erscheint. Da ist vor allem Ponce, der in Paris lebt und die Literatur um mehrere Werke bereichert hat, darunter drei Sonaten, von denen die Fred Sor gewidmete und ein Motiv aus Sors Sonate Op. 25 verwendet, als ein bedeutendes Werk anzuspochen ist. Ponce kann man nicht eigentlich im heutigen Sinne als modern bezeichnen. Wenn er auch moderne Harmonien verwendet, so hält er sich streng an die Form und in formalem Sinne an die klassischen Vorbilder. Er ist unter den neueren Tonsetzern für die Gitarre entschieden, der bedeutendste. Sehr schön sind auch von demselben Komponisten drei mexikanische Volkslieder für Gitarre gesetzt. Neben diesem Tonsetzer sind vor allem Moreno Torroba und Joaquin Turina zu nennen. Sind diese beiden hinsichtlich der Form und des Inhalts auch nicht auf der gleichen musikalischen Höhe wie Ponce, und suchen sie auch teilweise den Effekt, so ist ihnen doch für die neuere Literatur Bedeutung zuzumessen. Eine Sonate von dem bedeutenden Geiger und Komponisten Manen ist noch ungedruckt, aber für den Druck vorgesehen. In der Wiedergabe Segovias erscheint sie als ein bedeutendes Werk. Aus der alten Literatur, besonders der alten Lautenliteratur hörten wir von Segovia eine Suite von Leopold Silvius Weiß, ein ganz hervorragendes Werk, das Bachschen Geist atmet und den Höhepunkt der Entwicklung der Lautenkunst früherer Jahrhunderte zeigt. Eine andere Suite italienischer Herkunft aus einer anonymen Tabulatur, die der bekannte italienische Komponist Repighi übertragen hat und Segovia zur Verfügung stellte, präsentiert sich gleichfalls als ein hochbedeutendes Werk, in dem die strenge Formenkunst Bachs mit einschmeichelnder italienischer Melodik verbunden ist. Es ist mit den hier genannten Werken nur ein kleiner Ausschnitt aus der Literatur gegeben, die teils für die Gitarre neu entstanden, teils ihr zugänglich gemacht worden ist und über die wir bei dem kurzen Aufenthalt Segovias einen Überblick erhalten konnten. Wenn Segovia erklärt, daß heute viele bekannte Tonsetzer sich, dank seiner Anregung, der Gitarre zuwenden und für sie schreiben, so ist das nicht etwa als eine Übertreibung anzusehen, sondern die Mappe Segovias bringt noch eine große Anzahl von Manuskripten, über die einen Überblick zu gewinnen die kurze Zeit seines Besuches leider nicht gestattete. Trotz des Niederganges der allgemeinen musikalischen Betätigung erlebt die Gitarre augenblicklich einen musikalischen Aufstieg, was daraus hervorgeht, daß musikalische Institute, wie das Konservatorium in Athen und Paris der Gitarre ihr Interesse zuwenden und Segovia für ein eigenes Konzert verpflichteten, daß die Bibliothek von Washington Lobet für ein Konzert kommen ließ und ihm 10 000 Mark zahlte und daß bedeutende Tonsetzer für sie zu schreiben beginnen. Allerdings geschieht das alles bisher nur im Ausland und es wäre an der Zeit, daß sich auch bei uns in dieser Richtung ein Wandel vollzieht und die Kunstinstitute dem Beispiele des Auslands folgen. Segovia beabsichtigt im nächsten Jahre wieder in Deutschland zu spielen, hoffen

wir, daß die Verhältnisse es gestatten diese Absicht zu verwirklichen und daß sein Auftreten dazu beitragen möge das Vorurteil zu beseitigen, das noch immer besonders in musikalischen Kreisen gegen die Gitarre herrscht und sie zu einem minderwertigen Begleitinstrument herabwürdigt. J. B.

Dr. Boris Perrot.

Von Alexis Chézy, London.

Dr. Boris Perrot, der Präsident der Philharmonischen Gesellschaft der Gitarrenspieler in London, wurde im Jahr 1882 in Petrograd geboren. Seine Beschäftigung mit der Gitarre fällt in das Jahr 1893, doch erwachte seine Begeisterung erst für dieses Instrument, als er durch Deder Schenk mit der klassischen Musik bekannt gemacht und dessen Schüler wurde. Der Unterricht dauerte in dessen nur ein Jahr, da dieser bekannte Virtuose und Komponist das Jahr darauf starb. Er setzte nun seine Studien bei dessen Schüler W. P. Lebedeff fort. Dieser galt damals als bester Vertreter der 6-saitigen Gitarre in Rußland und erwarb sich nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch in Frankreich und Deutschland den Ruf eines hervorragenden Virtuosen. Unter seiner Leitung kamen die Fähigkeiten Perrots zur vollen Entwicklung. Leider unterbrach der frühe Tod dieses Künstlers den weiteren Studiengang Dr. Perrots.

Es lag nicht in der Absicht Dr. Perrots sich berufsmäßig der Gitarre zu widmen, seine Liebe und Begeisterung für das Instrument war aber so groß, daß er jeden freien Augenblick dazu benutzte, um neben seinem Universitätsstudium sich dem Gitarrenspiel zu widmen. So entwickelte er im Laufe von 5 Jahren seine Technik bis zur Virtuosität.

Sein erstes Auftreten vor der Öffentlichkeit fällt in das Jahr 1905 und gewann ihm die Achtung des Publikums und der Presse.

Als praktischer Arzt bereiste er Rußland, Finnland und Sibirien und stets war die Gitarre seine liebste Begleiterin auf der Reise. Jede Gelegenheit, die sich ihm bot, die Gitarre in den Dienst einer guten Sache zu stellen, benutzte er bereitwillig, sei es, daß er sich an einem Konzert beteiligte oder unbemittelten Gitarrenspielern Unterricht erteilte.

Dieser Idealismus, der ihn mit der Gitarre verband, veranlaßte ihn auch später nach seiner Übersiedelung nach London, die Philharmonische Gesellschaft der Gitarrenspieler in London zu gründen, deren Zweck die Förderung und Verbreitung des Gitarrenspiels sind.

In der Zeit von 1905—10 lebte er in Petrograd und trat dort öfters in Konzerten auf. Sein Programm umfaßte Werke von Carcassi, Giuliani, Jani, de Ferrante, Merz, Lebedeff und Deder Schenk sowie Transkriptionen klassischer Komponisten. Unter den typisch russischen Werken für Gitarre waren es vorwiegend die Bearbeitungen und Originalwerke seines Lehrers Lebedeff.

Vom Jahre 1910 begann seine berufsmäßige Tätigkeit als Arzt, die ihm wenig Zeit für seine musikalische Betätigung ließ.

Nach Ausbruch des Krieges und der Revolution verließ er Rußland und wanderte nach England aus, wo er jetzt in London als Arzt eine erfolgreiche Praxis ausübt.

Obgleich die aktive Tätigkeit Dr. Perrots als Gitarrenspieler nur kurz war, so blieb sie doch nicht ohne Einfluß auf das Gitarrenspiel in Rußland. Die 6-sai-

tige Gitarre, die damals nur wenige Vertreter besaß, zu denen vornämlich W. Lebedeff und Dr. Perrot gehörten, hat heute einen großen Anhang. Gegenwärtig ist in Petrograd eine spezielle Schule für das Gitarrenspiel eingerichtet, die einen 3—5jährigen Lehrgang umfaßt und bereits eine Schülerzahl von 1500 umfaßt.

Ich bin stolz Dr. Perrot als meinen Lehrer bezeichnen zu dürfen und muß seiner Begeisterung für das Instrument die höchste Anerkennung zollen. Seiner Initiative ist auch die Gründung der Philharmonischen Gesellschaft der Gitarrenspieler in London zu danken, die er nur mit wenigen Freunden und Mit Helfern ins Leben rief und die nach 2½ Jahren bereits 100 Mitglieder zählt und zu deren Ehrenmitgliedern Andres Segovia, Luise Walker, Emilio Pujol und F. Buel gehören.

Ein Programm eines Konzertes, das Dr. Perrot im Jahre 1909 von über 2000 Zuhörern im großen Theater gab, beharrt die Ph. Gesellschaft als Dokument seiner erfolgreichen Tätigkeit als Gitarrenspieler auf.

Konzertberichte.

Wien. Am 10. April gab im Festsaal des Industriehauses Gerta Hammerschmid einen Gitarre-Kammermusik-Abend, welcher der Künstlerin stürmische Ehrungen eintrug und die Berechtigung der Gitarre in Verwendung auch als Soloinstrument des Konzertsaales neuerlich nachwies. Zum Vortrag gelangten ausschließlich Werke Ferdinand Rebah's, des kompositorischen Vorkämpfers der Gitarrenmusik. Erstaunliche Kunstfertigkeit und tiefes Gefühl für die Erfordernisse musikalischen Vortrags zeigte Gerta Hammerschmid in ihren Solo-Darbietungen. Konzertsänger Fritz Bischof sang mit Empfindung Lieder zur Gitarre. Eine „Sonatine in B-Dur für Klarinette (Karl Gans) und Gitarre“ gefiel besonders im wechselnden Klangspiel der Instrumente und die „Historische Suite für Flöte (Willy Stufhard) und Gitarre“ fand solchen Beifall, daß das entzückende Menuett à la Haydn wiederholt werden mußte. Der Komponist und die Vortragenden wurden oft gerufen. Auch die feine „Suite im alten Stil in E-Dur für zwei Gitarren (2. Gitarre Otto Schindler) und das meisterhafte und meisterhaft gespielte „Septett in A-Moll für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und zwei Gitarren“, welches den krönenden Abschluß des Abends bildete, brachte allen Zuhörern reinen Genuß. Man war bezaubert durch die elementare Spielfreudigkeit der Vortragenden und das unbeschwert fließende, gleichsam Improvisierte dieser

Musik und schied mit der Hoffnung, Gerta Hammerschmid bald wiederzuhören.

Adolf Kirch.

Leipzig. Gitarre-Musik-Abend! Es ist heutzutage für einen Gitarrelehrer ein recht gewagtes Unternehmen, in einem öffentlichen Konzert mit guten Schülerkräften aufzutreten. Tragen doch gerade Jazz und Radio neben der verheerenden Wirtschaftslage leider immer noch dazu bei, das Verständnis für Musik im allgemeinen und für edle Gitarremusik im Besonderen, auf ein Minimum herabzudrücken.

So ist es doppelt zu begrüßen, daß dank der Rührigkeit des Leipziger Gitarrelehrers Walter Göze im vollbesetzten 450 Personen fassenden, großen Saale des kaufmännischen Vereinshauses ein Gitarrenkonzert zustande kam, das als außerordentlich wohl gelungen betrachtet werden kann.

Ein über 2 Stunden ausgedehntes, fein aufgebautes Programm, führte die Gitarre in all' ihren vielgestaltigen Verwendungsmöglichkeiten vor. Die überaus präzisen und klaren Darbietungen in Chor, Trio, Duo und Solo zeugten von recht gutem Verständnis der Gitarreklänge und legten von der ernsten und gründlichen Durchschulung des Pädagogen Göze beredtes Zeugnis ab.

Wie man zur Laute singen soll, zeigte in vorbildlicher Weise Elfriede Göze, die durch ihre prächtige Stimme, gepaart mit überraschend leichter Beherrschung des oft

schwierigen Lautensatzes sehr gefiel. Carullis Sonate für Klavier und Gitarre bewies einwandfrei, daß bei feinsinniger Anlehnung des Klavierparts ein wirkungsvolles Zusammenspiel durchaus möglich ist, und sollte für begabte Komponisten ein Ansporn sein, die in dieser Hinsicht recht dürftige Literatur um neue wertvolle Stücke zu bereichern. Daß der Gitarre auch in der Kammermusik ernstlich Platz gebührt, zeigten das Trio von Paganini und das Quartett von Schubert, die durch ihre vollendete Wiedergabe durch Walter Göze, unter Mitwirkung der Gewandhausmitglieder Karl Bartuzat und Hans Schork, sowie der Herren Gebr. Scheffler, jedem Freunde edler Kammermusik das Herz höher schlagen ließen. Den Höhepunkt des Abends aber bildeten zweifellos die Gitarre-Solis von Walter Göze, der Sor und Tarrega mit großem vollem Tone und vollendeter Klangreinheit meisterhaft interpretierte.

Es war ein Ehrenabend für die Gitarre! Erich Breining.

Bericht der Philharmonischen Gesellschaft der Gitarrepieler in London.

Im März gaben Pujol und seine Gattin, Mathilde Cuervas, eine Privatspree

im Hause des Mitglieds der Gesellschaft, Mrs. Gou. Das Programm umfaßte 19 Nummern. Der Erfolg, des von den Mitgliedern stark besuchten Abends war ein sehr großer. Zu Ehren der beiden Künstler veranstaltete am 14. März die Gesellschaft ein Abendessen unter großer Teilnahme, dem ein kurzes musikalisches Programm folgte. Anlässlich der Anwesenheit von Fräulein Luise Walker fand gleichfalls ein Essen statt, dem der Kritiker Mr. Mitchell der Times, so wie der Vertreter Segovias Mr. Bowles und der Herausgeber der Zeitschrift The Lady und der Gitarrenvirtuos Mario Maccaferi, dessen Konzert in London bevorsteht, und die Mitglieder der Gesellschaft sowie zahlreiche Gäste beizuhatten.

Im Juli steht ein Konzert unter Mitwirkung von Pujol und Maccaferi bevor und im Oktober ein großes öffentliches Konzert im Rathaus. Ende Mai spielte Segovia in London unter sehr starkem Beifall. Bei dieser Gelegenheit ernannte ihn die Philharmonische Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitgliede. Die Entwicklung der Philharmonischen Gesellschaft schreitet günstig vorwärts und hat an Mitgliedern wesentlich zugenommen.

Mitteilungen.

Bund deutscher Gitarre- und Lautenspieler in der Tschechoslowakei.

Hauptleitung Prag 12, (Weinberge) Jugoslawische Gasse 8. (Hugo Droeschel).

Neuerscheinungen im Verlage des Bundes.

Richtigstellung: In Heft 1/2 des Gitarrenfreund soll es bei Nennung der in Druck gelegten Kompositionen des Herrn Dr. Otto Goebel Wien richtig heißen: „Fünf ernste Gefänge von Otto Goebel“.

Zahlung der Beiträge und Bezugsgelder der Zeitschrift.

Alle Mitglieder erhalten mit 1. Mai einen Auszug ihres Kontos. Wir schließen einen Postverlagschein oder Zahlkarte bei und bitten die schuldenden Beträge unbedingt bis zur Hauptversammlung des Bundes einzuzahlen.

Werbung neuer Mitglieder und Bezieher der Zeitschrift „Gitarrenfreund“.

Der Anschluß an den Bund (Jahresbeitrag Re. 15.—) bietet jedem Gitarrenspieler umfangreiche Vorteile. U. a. regelmäßige Benützung der gegen 2000 Werke

umfassenden Notenbücherei und Liedersammlung. Auskünfte und Unterstützung in allen Fragen der Gitarrenmusikpflege. Vermittlung von erstklassigen Instrumenten, Saiten und Musikalien jeder Art.

Bitte werben Sie in ihrem Freundes- und Bekanntenkreise neue Mitglieder.

Leihbücherei des Bundes.

Laut der jedem Mitgliede zugegangenen Büchereiordnung gelangt nach 4 Wochen eine doppelte Leihgebühr in Anrechnung. Die Bücherei wird besonders in den letzten Monaten auch von vielen Ausleiher im Ausland in Anspruch genommen. Im Interesse eines jeden Mitgliedes erscheint es dringend notwendig, daß die Rückstellung genau laut den Bestimmungen der Büchereiordnung vorgenommen wird.

Saargebiet und Elsaß.

Sowie in verschiedenen Städten und Landteilen bereits seit langer Zeit Spielgemeinschaften des Bundes bestehen, ist beabsichtigt, auch die Gitarrenspieler im Saargebiet, Elsaß usw. zu vereinen und ihnen wie den anderen Mitgliedern im In- und

Ausland die Begünstigungen, die die Zugehörigkeit zum Bunde bietet, zukommen zu lassen. Wir fordern alle Freunde guter Gitarremusik im Elsaß, Saargebiet usw. auf, uns ihre Anschrift bekanntzugeben; ferner die Adressen aller ihnen bekannten Gitarristen einzusenden. Auf Grund uns vorliegender Zuschriften würde der Zusammenschluß warmstens begrüßt werden. Konzertberichte und Mitteilungen unserer Spielgemeinden und Ortsgruppen in nächster Folge.

Fritz Mühlhölzl wird seine Herbst-Tournee in drei Etappen durchführen, um durch rasch aufeinanderfolgende Konzerte Reise- und Aufenthaltsunkosten zu sparen, was naturgemäß die Honorarfrage günstig beeinflusst. Die erste Etappe ist wie folgt festgesetzt:

27. Sept. Weislingen-Altenstadt,

4. Okt. Saarbrücken,

11. " Karlsruhe-Mühlburg,

18. " Nürnberg.

Die zweite Etappe umfaßt folgende bereits festliegende Konzerte:

30. Okt. Cottbus,

31. " Berlin,

1. Nov. Auerbach i. B.,

4. " Königsberg,

5. " " (Rundfunk),

8. " Altenburg i. Thür.,

15. " Augsburg.

Die dritte Etappe führt den Künstler in die Schweiz. Bis jetzt liegen fest:

22. Nov. Zürich,

29. " Schaffhausen.

Vereine, die beabsichtigen, den beliebten und viel beschäftigten Künstler für ein Anschlußkonzert zu mäßigem Honorar zu gewinnen, werden gebeten, sich mit seiner Tournee-Leitung, der Bayerischen Konzertdirektion H. Gensberger in München, Haydnstr. 12, in Verbindung zu setzen.

Die „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege“ (ADB), über deren Zusammenschluß kürzlich bereits berichtet wurde, hatte am 11. Mai ihre konstituierende Versammlung. Es gehören ihr folgende Verbände an: „Deutscher Musikalienverleger-Verein“, „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“, „Verband der deutschen Musikalienhändler“ (Sortimenter Kammer), „Verband deutscher Klavierhändler“, „Verband deutscher Pianofortefabrikanten“, „Verband Musikinstrumenten-Industrieller“, „Vereinigte Musikpädagogische Verbände“.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Arnold Ebel (Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer) gewählt, zu seinen Stellvertretern Dr. Robert Ries (Deutscher Musikalienverleger-Verein) und Direktor Hans J. Gravenstein (Verband deutscher Pianofortefabrikanten). Die ADB plant großzügige Werbemaßnahmen zur Förderung der Musikpflege des Vaterlands; sie wird insbesondere durch die Herausgabe eines Werbeorgans „Musik und Haus“ den Gedanken häuslichen Musizierens in breiter Öffentlichkeit nachdrücklich vertreten.

Italien (Mailand). Die vortrefflich geführte ital. Zeitschrift für Mandolinemusik „Il Plettro“ (Mailand 120, Castelmorone 1) mit ausgezeichneten Musikbeilagen konnte dieses Jahr das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern. Aus diesem Anlasse wurde von den Mailänder Mandolinemusik-Vereinigungen: „Fides in Arte“, „Euterpe“, „G. Verdi“, „A. Volta“, „Rinaldi“, „D.A.S.“, „Accademia Mandolinistica“ und dem berühmten Gitarre-Virtuosen, Prof. B. Terzi, am 26. April ein großes Konzert veranstaltet. Herr Cav. A. Bizzari, der Gründer und Direktor der Zeitschrift „Il Plettro“ wurde zum Gegenstand vieler Ehrungen. Wir wollen auch an dieser Stelle dem großen Idealisten und Förderer unserer Musik, Herrn Cav. Bizzari, der anlässlich der 2. Konferenz für Mandolinemusik in Zürich als Mitglied der Musikkommission des I.B.M. gewählt wurde, unsere herzlichste Gratulation aussprechen und ihm die besten Glückwünsche übermitteln.

Der Vorstand des I.B.M.

Neapel. Prof. Raffaele Calace, der berühmte Mandolinensolist, Komponist und Erbauer der Calacemandolinen, welcher in Neapel die „Accademia Mandolinistica Napoletana“ (45 Spieler) leitet, hat am 3. Mai mit diesem brillanten Orchester ein großes Konzert gegeben, das einen prächtigen Verlauf nahm. Command. Prof. Calace ist Mitglied des I.B.M.

Frankreich (Saint-Etienne): Am 15. und 16. August 1931 findet daselbst ein internationales Musikfest statt, an dem auch Mandolinens-Orchester teilnehmen können. Es sind schöne Bar- und Naturalpreise festgesetzt, sodann wird auch eine Kilometerprämie vergütet. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an: Secretariat general des concours international de Saint-Etienne (Loire), Hotel de Ville.

Fräulein Teda Wolff, Frohnau bei Berlin, Schülerin des Herrn H. Jordan, Berlin, bestand die staatliche Prüfung als Gitarrenlehrerin.

Sommer- und Herbstreisen 1931 der Schiller-Akademie. Die Schiller-Akademie bringt im Rahmen ihrer übrigen kulturellen Veranstaltungen auch im kommenden Sommer und Herbst eine Reihe von allgemein zugänglichen, gemeinnützigen Studien- und Ferienfahrten zur Durchführung, die unter anderem im Juni und September nach dem Sonnenland Dalmatien, in den Ferienmonaten Juli und August nach den Weltstädten Wien, Budapest, Paris und London sowie nach Norwegen, Schweden und Dänemark führen. Anlässlich der Studienfahrt nach Paris werden die Schlachtfelder und Gräber um Verdun besucht und kann ein Ausflug in die Normandie und nach den Weltbädern Deauville und Trouville unternommen werden, während von London aus Ausflüge nach Oxford, Stratford und zur Insel Wight sowie nach Schottland vorgezogen sind. Im Herbst veranstaltet die Akademie zwei besonders schöne Fahrten, und zwar eine Reise nach Spanien und Marokko und eine Fahrt nach Athen-Konstantinopel zu überaus günstigen Bedingungen. Ausführliche Beschreibung zu diesen preiswerten Veranstaltungen werden gegen 15 Pfennig Porto kostenlos die Verwaltung der Schiller-Akademie in München-Grünwald.

Für die **Lautenwoche in Bad Dürkheim**, die in diesem Sommer im Juli stattfindet, wurde Frl. Mela Feuerlein als Sängerin zur Laute verpflichtet, gleichzeitig wurde ihr für den Kammermusikabend der Gitarrenpart des Boccherini Quintetts übertragen.

Für das Aufführungsprogramm der diesjährigen **3. Nürnberger Sängertwoche**, die vom 3. bis 5. Juli stattfindet, sind unter anderem folgende, im Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel / Berlin erschienene, Männerchöre vorgesehen:

Walter Rein, Bindenschmied (Chorballade für 4 Stimmen),

Fritz Reuter, Am 21 (für drei Stimmen, aus dem „Ginggang“ von Chr. Morgenstern),

Ludwig Weber, Landsknechtslied für 4 Stimmen (Volksweise 1518).

Hüller „Orpheus“ BLOCKFLÖTEN

sind von Meisterhand geschaffene, einzeln rein abgestimmte
Qualitätsinstrumente
(Kein Kinderspielzeug)

Die Instrumente zeichneten sich schon oft aus in d. größten Konzerten und im Rundfunk. Höchste Anerkennungen der berühmtesten Musikwissenschaftler.

Garantie für Tonreinheit.

Verlangen Sie gratis Preise und Aufklärungsmaterial von den weitaus ältesten Herstellern

G. H. HÜLLER
Schöneck 1. Vogl. Nr. 45
Kunstwerkst. f. Holzblasinstrumentenbau

Das Sekretariat der
Gitarristischen Vereinigung
und
der Verlag Gitarrenfreund

befinden sich

ab 1. Oktober 1929

MÜNCHEN

REITMORSTR. 52/I

KARL MÜLLER

Geigen-, Gitarren- und Lautenbaumeister
Zeugg. B 229 AUGSBURG Telef. 1069

Laufen, Wappen- und Adlerform-Gitarren, Terz-, Prim- und Bass- Gitarren

6 bis 15 sautig; mit tadellos reinstim-
mendem Griffbrett u. vorzüglichem
Ton. Spanische Form ganz hervor-
ragend in Tonschönheit und Kraft.

Reparaturen in kunstgerechter Aus-
führung. / Garantie f. Tonverbesse-
rung. / Beste Bezugsquelle f. Saiten.

Spezialität:

auf Reinheit u. Haltbarkeit auspro-
bierte Saiten. Eigene Saitenspinnerei.
Mehrfach prämiert

Der Solist kauft nur die Gitarre, die er geprüft hat

und mit Recht

deswegen

sende ich Ihnen irgendeine

KUNSTLER-GITARRE „SOLIST“

ZURANSICHT

Sie übernehmen keinerlei
Kaufverpflichtung, kaufen also
risikolos.

Wählen Sie bitte aus
meinem Katalog VII,
den ich Ihnen auf Verlangen
kostenlos zusende.

WILHELM HERWIG MARKNEUKIRCHEN 206

G E G R Ü N D E T 1889

Referenzen erster Solisten
Lehrer Rabatt / Teilzahlung



ARREGA'S

sämtliche Werke

und die aller übrigen

SPANISCHEN MEISTER

jederzeit vorrätig bei

HASLINGER WIEN I

TUCHLAUBEN 11

Katalog gratis

Konzert-Gitarre



aus den Werkstätten
von Hauser, umstän-
dehalber zu verkaufen.
Preis Mark 140.—.

Näher. Sekretariat, München
Reitmorsstraße 52/I

SCHULZ GITARREN U. LAUTEN

sind Meisterwerke von Weltruf, deren hohe
Klangqualität mit geschmackvoller Ausstattung
vereint, Edelerzeugnisse von bleibenden Wert
ergeben. Kaufen Sie kein Instrument, bevor Sie
nicht eine SCHULZ-Gitarre probiert haben.

Katalog gratis.

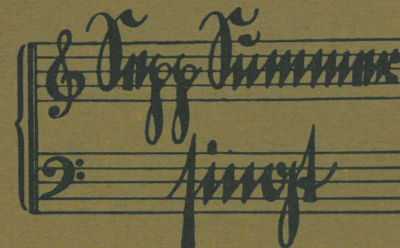
AUG. SCHULZ Gitarren- und Lautenbau
Nürnberg, Unschlittplatz

Die führende Weltmarke ist die Kothe-Saite

Zu haben in jed. besseren Instrumentengeschäft
wo nicht, direkt vom Fabrikanten

Gustav Wunderlich, Leipzig
Zeitzerstraße 26

Man achte auf Namen und
nebenstehende Schutzmarke!



Konzert- Gitarren

Schülergitarren, spanische Meister-
gitarren nach dem Modell „Torres“
aus den Werkstätten der besten
Gitarrebauer der Tschechoslowakei
von Kr. 250.— aufwärts.

Hugo Droechsel
Prag XII, Jugoslawiska 8

Anerkennungsschreiben von
jedem bisherigen Besteller
unverlangt eingetroffen.

Mitglieder des „Bundes deutscher Gitarren-
und Lautenspieler in der Tschechoslowakei“
und der „Gitarristischen Vereinigung“ in
München erhalten weitere Vergünstigungen

Besonders edle



Gitarren

Lauten

Blockflöten

Clavichorden

und vieles andere

aus den Peter Harlan-
Werkstätten

für wissenschaftlichen
Instrumentenbau in

Markneukirchen i. Sa.

Bayerisches Konzertbüro H. Gensberger

Vermittlungsstelle für konzertierende
Gitarresolisten des In- und Auslandes

München, Haydnstraße • Fernsprecher 53616